

Dokumentation Spiegel frühes 18.Jh, wohl Berlin



Katrin Diesing-Otto

Kunsthistorikerin, Sachverständige & Restauratorin für Möbel und Holzobjekte

Am Kornfeld 26

14806 Bad Belzig

1. Beschreibung:

Ein Spiegelglas in piriform liegt in einem schwarzen Rahmen mit vergoldeten Rocaille - und Akanthusschnitzereien. Direkt um das Glas liegt ein schmaler goldener Fries mit Muschelmotiv und Bändern. Auf schwarzem Grund ranken sich zarte goldene Akanthusblätter, die einem ebenfalls goldenen Außenrand des Rahmens entspringen. An diesem Rand befinden sich Perlstabapplikationen, Muscheln und kleine Voluten. Der Rahmen mit rocailleartigen Einzügen wird von einem vergoldeten Blumenbouquet bekrönt.

2. Maße:

Höhe: 38 cm Breite: 24 cm Tiefe: 1,5 cm

3. Material und Herstellungstechniken:

Der Rahmen des Spiegels besteht aus einem Obstholz, welches von der vorderen Seite schwarz gefasst ist und mit Poliment vergoldeten Ornamenten versehen ist.

Das Konstruktionsholz ist fein geschnitzt. Selbst die Ränder des Rahmens sind sehr sauber bearbeitet, so dass man nur feinste Spuren des Schnitzmessers erkennen kann.

Die erhabenen Teile des Schnitzwerkes sind aus einer grauen Masse aufgebaut.



Diese Aufbauten wurden bei europäischen Lackarbeiten des 18. Jh. verwendet. Sie bestehen aus Erden und Mineralien, nicht aus Kreide¹. Daher unterscheiden sie sich von Gipsabgüssen

¹ Kühnlenthal, Michael, „Japanische und Europäische Lackarbeiten“, München, 2000, S.522 und S. 541

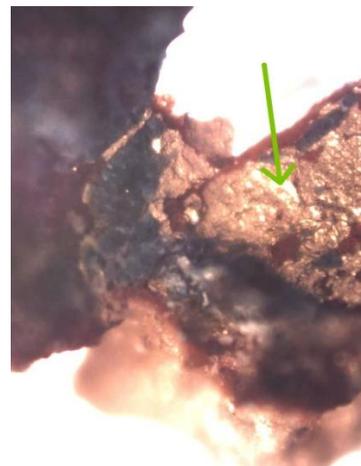
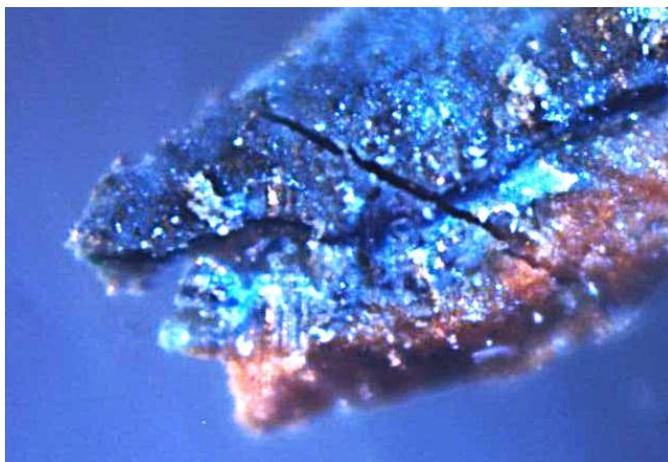
von Bilderrahmen, die für Kopien verwendet werden ². Lackarbeiten wurden oft auf Obstholz ausgeführt.

Alle Partien des Spiegels sind fein bearbeitet und doch erkennt man hier die Handarbeit. Eindeutig finden sich Spuren des Handhobels auf der Rückseite des Rahmens.



Nachweise einer Holzbearbeitungsmaschine sind nicht zu finden. Material und Verarbeitung sprechen für eine Herstellung vor 1800, vor Erfindung von Holzbearbeitungsmaschinen ³.

Unter der schwarzen Fassung liegt eine blaue Fassung. Diese ist mit der Lupe erkennbar und eindeutig mit dem Mikroskop nachweisbar. Kleinste Goldpuderelemente geben dem Lack zusätzlich Glanzeffekte. Beides Techniken, die bei europäischen Lackarbeiten angewendet werden.



² Siehe Aufbau des Ziertisches Katalog Nr. 78, Konserviert durch Katrin Otto, SPSG, in : Meiner, Jörg, „Möbel“, Berlin 2008, S. 207

³ Feldhaus, Franz, „Die Geschichte der Säge“, digitalisiert durch Haitzmann, P.M. www.sbg.at 18.11.2009, S.14 ff

Es ist bekannt, dass einige europäische schwarze Lackarbeiten mit einer blauen, beispielsweise Smalte, Pigmentschicht unterlegt waren, was eine Farbvertiefung ergeben sollte⁴. Diese Lacke sind mit Alkohol löslich. Der Lösemitteltest am Objekt war positiv.⁵ Durch Alterungs- und Verwitterungserscheinungen, beispielsweise durch das UV-Licht der Sonne oder Putzmittel, verlieren die schwarzen Lacke ihren Glanz⁶.

Der Spiegel besteht aus einem Glas, das an dem Rand leicht abgeschrägt ist. Das Glas hat viele kleine Luftbläschen als Einschlüsse, was auf eine Produktion vor 1800 hinweist⁷. Unter dem Glas befindet sich eine Quecksilberschicht auf einer Zinnfolie⁸. Dies ist an einer defekten Stelle des Spiegels zu sehen.



Mit der Lupenbrille ist die Zinnfolie unter dem beschädigten Quecksilber zu sehen. Um diese Aussage zusätzlich zu fundieren, müsste man eine kunsttechnologische Materialuntersuchung vornehmen, die nicht zerstörungsfrei wäre. Daher wird momentan davon abgesehen.

4. Zustand:

Der Spiegel ist zunächst in einem guten Zustand, da die vorliegenden Teile fest sind. Allerdings trägt er deutliche Spuren des Alters. Kleine Teile der ornamentalen Schnitzereien sind abgebrochen und verloren oder mangelhaft ersetzt.

⁴ Kühlenthal, Michael, „Japanische und Europäische Lackarbeiten“, München, 2000, S.384

⁵ Ebenda S.457

⁶ Ebenda, S.458

⁷ Klappenbach, Käthe, „Kronleuchter“, Berlin, 2001, S.368

⁸ <https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2009/2/der-zauber-des-widerscheins.php>
am 26.08.24



Der schwarze Lack ist krepirt und hat seinen Glanz verloren, ein Zeichen von Alterspatina. Die Rosette im unteren Teil des Rahmens hat eine vierkantförmige Öffnung. Hier war der Spiegel an einem Ständer oder Fuß oder vielleicht sogar einem Handgriff befestigt, der heute fehlt.



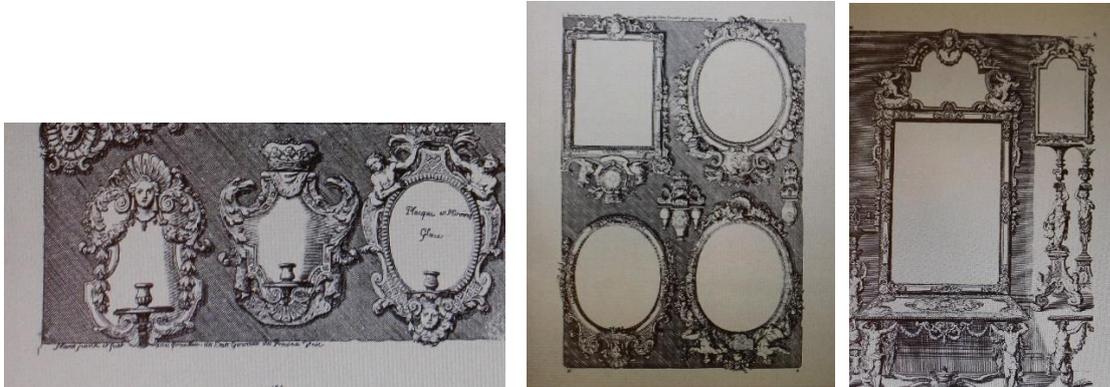
Das zeichnet ihn auch als zierlichen Damenspiegel aus, der entweder als Standspiegel im Boudoir stand, oder als Handspiegel verwendet wurde⁹. Es handelt sich hier nicht um einen Wandspiegel, da keine weiteren Spuren einer Hängung zu sehen sind, außer der zeitgenössischen improvisierten Kordel um das Blumenbouquet.

5. Kunsthistorische Einordnung:

Die Gestaltung des Spiegels in seiner geschwungenen äußeren Form und die Wahl der Ornamente, Blumenbouquet, Akanthusblätter und Muschelmotive passen in das frühe 18.Jh. und damit in die Formsprache des Rokokos. Auch die Herstellungstechniken und die Materialauswahl sind Indizien für eine Anfertigung im frühen 18.Jh.

⁹ Miller, Judith, „Möbel, die große Enzyklopädie“, Starnberg, 2006, S.118

Besonders der Ornamentstecher David Marot fertigte Vorlagen für Gebrauchsgegenstände unter anderem für Spiegel ¹⁰.



Quelle: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/marot1892/0186/image.info>

<https://doi.org/10.11588/diglit.1828#0181> am : 01.09.2024

Die aufwendige Anfertigung des Spiegelglases war sehr teuer und damit nur für den königlichen Hof und den Adel erschwinglich ¹¹. In Berlin und auch in Dresden gab es einige Werkstätten, die schwarze Lackarbeiten anfertigten ¹². Von den Künstler Gerard Dagly und Martin Schnell stehen wunderschöne Lackmöbel im Charlottenburger Schloss. Diese Werkstätten waren nicht nur für höfische Möbel bekannt, sie schufen auch kleine, kostbare Pretiosen für den Alltag, wie zum Beispiel Tabaksdosen, Schreibtischutensilien und Schmuckdosen. Eine Anfertigung des Spiegels in Berlin ist wahrscheinlich. Die zarte Ausfertigung der des ornamentalen Goldschmuckes würde auch in die Formensprache des friderizianischen Rokokos passen. Eine Zuordnung zu einem besonderen Schloss ist allerdings ohne Inventar Nr. nicht möglich. Selbst in diversen Schatullrechnungen, in denen kleine Spiegel erwähnt werden, fehlt eine Beschreibung, die die Zuordnung möglich machen würde¹³.

Allerdings ist ein kleiner Standspiegel in der kunsthistorischen Literatur und auch auf dem Kunstmarkt eine Rarität. Das alte geschwungene Glas und die Ausführung in europäischer Lackkunst mit Polimentvergoldungen sind sehr exquisit. Das die Oberfläche denaturiert ist, ist als Patina und somit als Altersmerkmal zu werten. Wertmindernd wirken sich dann die

¹⁰ Haase, Gisela, „Dresdener Möbel des 18.Jahrhunderts, Leipzig, 1986, S.55

¹¹ Doch noch immer war der Spiegel ein Luxusgut, an dem sich vornehmlich der Adel erfreute: Ein großes Exemplar von hoher Qualität kostete immerhin genauso viel wie eine Kutsche.

<https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2009/2/der-zauber-des-widerscheins.php>
am 26.08.24

¹² Stengel, Walter, „Alte Wohnkultur in Berlin und in der Mark“, Berlin 1958, S.73 ff

¹³ Stengel, Walter, „Alte Wohnkultur in Berlin und in der Mark“, Berlin 1958, S.116

abgebrochenen Spitzen der Akanthusblätter und der fehlende Spiegel - Fuss oder vielleicht Griff aus.

6. Wertermittlung

- 30.04.2001: Handspiegel, 18.jh, emailliert, 31 cm Durchmesser, Hammerpreis: 11,882.50 €
- 21.10. 2004: Ankleidespiegel, 18.Jh., feuervergoldete Bronze, neues Spiegelglas, 66 cm x 62 cm, verkauft für: 12,769.36 €
- 06.12.2018: Porzellanspiegel Meissen, 18.jh., Höhe 68 cm, verkauft: 7,723.51 €
- 01.04.2023: Wandspiegel, ca. 1725, geschnitzt, vergoldet, 38 cm x 28,9, cm, verkauft: 2,500,00 €
- 20.04.2024: Spiegel, 1730, Berlin, ohne weitere Angaben, geschätzt. 14,000.00 € - 18,000.00 €, erreicht.

Als Beispiel für europäische Lacktechnik:

- 24.02.2015: Schatulle Mitte 18 jh. , schwarz lackiert, 20 cm x 15,5 cm x 5cm, verkauft: 8,187.37 €

Quelle: www.artnet.com , am 01.09.2024

Ein kleiner Standspiegel bzw. Handspiegel ist auf dem Kunstmarkt sehr selten. Es gab nur ein direkt vergleichbares Objekt in den Auktionen der letzten 25 Jahre, welches in seiner Funktion als Handspiegel und in seiner kostbaren Ausführung mit dem vorliegenden Spiegel vergleichbar ist. Die Anfertigung in der speziellen Lacktechnik ist ebenfalls sehr selten, daher wurde zur Orientierung der erzielte Preis der kleinen Schatulle hinzugezogen. Die Preise für kleine Boudoir Spiegel liegen zwischen 7,000,00 € und 12,000.00€ recht hoch, trotz neuem Spiegelglas in dem Beispiel von 2004. Da sich die Verluste der abgebrochenen Ornamente, und das Fehlen der Standvorrichtung negativ auf den Preis auswirken, sollte für dieses außergewöhnliche Objekt, ein Preis von **4,500.00€** erreicht werden.

Katrin Diesing-Otto,

Bad Belzig, 03.09.2024